

Die AIDS-Beratung Mittelfranken 2019

Die AIDS-Beratung Mittelfranken ist eine von zehn Psychosozialen Aids-Beratungsstellen in Bayern. Hauptkostenträger ist das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, Träger die Stadtmission Nürnberg. Die regionale Zuständigkeit der AIDS-Beratung Mittelfranken umfasst den Bezirk Mittelfranken.

Zur AIDS-Beratung Mittelfranken gehört das **Betreute Einzelwohnen für Menschen mit seelischer und schwerer körperlicher Erkrankung** nach §53 SGB XII für psychisch und suchtkranke Menschen.

Ziele und Aufgaben

Die Psychosozialen Aids-Beratungsstellen haben folgende Ziele: Aufklärung der Allgemeinbevölkerung über die Immunschwächekrankheit AIDS und über Wege zur Vermeidung einer Infektion, Abbau von Ausgrenzung und Stigmatisierung von HIV-infizierten Menschen durch sachgerechte Information, Förderung eines realistischen, eigenverantwortlichen und reflektierten Umgangs mit der HIV-Infektion bei Betroffenen.

Die Hauptaufgaben bestehen in der Präventionsarbeit (Aufklärung, insbesondere von Risikogruppen und jungen Menschen, zielgruppenorientierte Informations- und Aufklärungsveranstaltungen, Fortbildungen für spezifische Berufsgruppen), in der Beratung der Allgemeinbevölkerung bei Fragen rund um das Thema HIV/AIDS sowie in der Beratung und psychosozialen Unterstützung von HIV-infizierten Menschen und ihren Angehörigen.

Das Betreute Einzelwohnen bietet sozialpädagogische Begleitung für Klientinnen und Klienten in den Bereichen: Umgang mit den Auswirkungen der Krankheit/ Behinderung, Aufnahme und Gestaltung persönlicher Beziehungen, Selbstversorgung und Wohnen, Arbeit/ arbeitsähnliche Tätigkeit/ Ausbildung, Tagesgestaltung/ Freizeit. Der Stundenumfang der Begleitung umfasst ca. 2 - 6 Stunden pro Woche. Im Jahr 2019 hatte das Betreute Einzelwohnen 25 Plätze.



Prävention und Aufklärungsarbeit

Im vergangenen Jahr konnten wir die HIV-Prävention bei Risikogruppen, jungen Menschen und der Allgemeinbevölkerung erfolgreich fortsetzen und die Zusammenarbeit mit wichtigen Kooperationspartnern wie Ausbildungsstätten für medizinisches und soziales Fachpersonal, Kinder- und Jugendhäusern, Kreisjugendring, Einrichtungen der akzeptierenden Drogenarbeit sowie Asylberatungsstellen weiter ausbauen und festigen.

Erstmals gelang es uns, gemeinsam mit dem Schulamt Nürnberg eine dreiteilige Fortbildung für Lehrkräfte zu den Themengebieten Schutz vor HIV und anderen sexuell übertragbaren Erkrankungen sowie Sexualität und Verhütung anzubieten. Nach Rückmeldung der zuständigen Kooperationspartnerin beim Schulamt waren die Anmeldezahlen für die einzelnen, auch getrennt belegbaren Teile zwar nicht hoch (zwischen sechs und zehn Personen), aber für ein erstmaliges Angebot durchaus beachtlich. Das Feedback der Lehrer*innen war positiv, gleichzeitig wurde darum gebeten, die Inhalte möglichst auf einen Fortbildungstag zu beschränken. Dies haben wir für die Planung 2020 berücksichtigt und sind gespannt auf unsere Erfahrungen in der zweiten Durchführung.

Anlässlich der Zulassung der Selbsttests und der voraussichtlichen Kassenzulassung der Prä-Expositionsprophylaxe veranstalteten wir in Kooperation mit dem Apothekerverband im Juni eine Fortbildung für Apotheker*innen, bei der wir von Prof. Dr. Harrer unterstützt wurden. Die Teilnehmendenzahl von über 50 Personen trotz sommerlicher Hitze überstieg deutlich unsere Erwartungen, und aus den Nachfragen und Gesprächen wurde ein großes Interesse dieser Berufsgruppe für die Thematik ersichtlich.

In der muttersprachlichen Prävention waren für uns 2019 v. a. die Erfahrungen aus dem Peer-Projekt relevant, das wir 2018 gestartet hatten. Unsere Peers gingen sechs Mal an den Start und führten in Klassen und Gruppen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund den interkulturellen Parcours durch. Von den Jugendlichen wurde diese Form der Prävention sehr gut angenommen, und es wurde durchweg begrüßt, dass der Parcours von etwa Gleichaltrigen angeleitet wurde. Aktuell überlegen wir deshalb, das Peer-Angebot (sowohl die Teilnahme als Peer als auch das Angebot für Gruppen) für Regelschulen zu öffnen und zu erweitern.

Die Präsenz an Hochschulen, und hier insbesondere in den sozialen und pflegerischen Studiengängen, liegt uns seit Jahren sehr am Herzen. 2019 konnten wir zusätzlich zu den bewährten Kooperationen mit der Evangelischen Hochschule und der TH Nürnberg die Wilhelm-Löhe-Hochschule in Fürth gewinnen und wurden als Referierende in die Studiengänge Pflege und Berufspädagogik eingeladen. Von beiden Seiten wollen wir auch in den kommenden Jahren diese Zusammenarbeit weiter führen.

Auch die Fortbildung von Auszubildenden des medizinischen und sozialen Bereichs war uns weiterhin ein großes Anliegen. Hier zeigte sich insbesondere bei den Zuständigen der Ausbildungsgänge für Rettungs- und Notfallsanitäter*innen ein großes Interesse an unserer

Thematik. Auch in der Erzieher*innenausbildung gewannen wir einige neue Fachakademien für eine möglicherweise länger währende Zusammenarbeit. Gleichzeitig läuft die bewährte Kooperation mit bestimmten Kranken- sowie Altenpflegeschulen weiter, hier sind ebenfalls einzelne Schulen als Fortbildungsnachfragende für uns dazu gekommen.

Einen weiteren Schwerpunkt unserer Arbeit legten wir im vergangenen Jahr auf die Fortbildung von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden in verschiedenen Sparten der sozialen Arbeit. Diese Multiplikatoren*innenschulungen umfassten unter anderem Seminare für Jugendleiter*innen auf einem örtlichen Juleica-Kongress, für Sozialpädagogen*innen verschiedener Beratungsstellen und Einrichtungen wie auch für Vikare*innen, die in ihren Gemeinden sowohl Jugend- als auch Beratungsarbeit leisten.

Unsere Ehrenamtlichen der Gehörlosenberatung konnten 2019 ihr aktuelles Projekt, die Erstellung der Homepage www.aids-gebaerdensprache.de, vorerst abschließen. Herausgekommen ist eine Seite, in deren Zentrum sowohl ein Gebärdenlexikon mit wichtigen Begriffen rund um HIV als auch Videos um aktuelle Themen wie PrEP oder bestimmte sexuell übertragbare Erkrankungen stehen. Herzlichen Dank an Rosa Reinhardt für den Aufbau dieser informativen Seite und all die Stunden Arbeit, die darin stecken. Für die nächsten Jahre wird die große Herausforderung darin bestehen, diese aktuell zu halten.

Auch 2019 hätten wir die Arbeit nicht ohne unsere Vielzahl von Ehrenamtlichen geschafft. Sie unterstützten uns u.a. bei der Urologen*innen- und Apotheken-Aktion, bei Bauchladenaktionen und Infoständen, gestalteten als Selbst-Betroffene Workshops mit, klärten in ihrem beruflichen und privaten Umfeld über HIV auf, beteiligten sich als Muttersprachige in der fremdsprachigen Prävention und führten bewährte Angebote wie die Gehörlosenaidsberatung weiter. Hierfür möchten wir uns bei allen ganz herzlich bedanken.

Danken möchten wir ebenfalls allen anderen Unterstützerinnen und Unterstützern unserer Arbeit, den Ratsuchenden für ihr Vertrauen sowie allen Kooperierenden für die gute Zusammenarbeit. Eine ausreichende Finanzierung ist die Grundlage unserer Arbeit; hier gilt unser Dank dem Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege als Hauptkostenträger sowie der Regierung von Mittelfranken für ihre finanzielle und immaterielle Unterstützung, dem Bezirk Mittelfranken, der evangelischen Landeskirche Bayern, unseren Stiftungen, insbesondere der Deutschen AIDS-Stiftung und dem PKV-Verband, ohne die unsere Arbeit mit Migrantinnen und Migranten in der gegebenen Qualität und in diesem Ausmaß nicht möglich wäre, unseren Spenderinnen und Spendern, dem Diakonischen Werk Bayern und natürlich unserem Träger, der Stadtmission Nürnberg e. V.

Die Präventionsveranstaltungen in Zahlen

Zielgruppe oder Ort	Präventionsveranstaltungen 2019
Jugendliche allg. außerhalb schulischem Kontext	25
Mittel-, Realschulen, Gymnasien	68
Fachoberschulen	4
Berufliche Schulen und Ausbildungsstätten	56
davon Ausbildungsstätten für den medizinischen und pflegerischen Bereich	17
Studierende	12
Fachspezifische Fortbildungen für bestimmte Berufsgruppen (z. B. Medizin, Pflege, Apotheken, Sicherheitsbereich, sozialer Bereich, Lehrkräfte)	34
Davon für Fachpublikum HIV/ STI	1
Ehrenamtliche Multiplikatoren und Multiplikatorinnen	4
Asylsuchende und Migranten/ Migrantinnen	30
Davon Jugendliche	20
Sexarbeiterinnen und Freier	5
Soziale Randgruppen (Drogenkonsumierende, Obdachlose, chronisch psychisch Kranke)	14
Allgemeinbevölkerung und MSM	17
Menschen mit Behinderung	2

Beratungsarbeit

Die Beratungen fanden in der Beratungsstelle, telefonisch, schriftlich, per Email oder an Orten außerhalb der Beratungsstelle statt. Insgesamt wurden 762 Personen beraten; hiervon gaben 104 Personen an, HIV-positiv zu sein.

Die Gesamtzahl der Beratungsgespräche belief sich auf 2.087. Am häufigsten war die telefonische Beratung, an zweiter Stelle rangierte die persönliche Beratung in der Einrichtung.

Das Angebot der Gehörlosenaidส์beratung wurde 16x im Lauf des Jahres in Anspruch genommen.

Gruppen und Freizeitangebote

2019 fand folgendes Gruppenangebot für Klienten und Klientinnen statt:

- Frauengruppe (alle drei Wochen Do 10:30-12:30 Uhr)

Personal

Funktion	Name, Berufsbezeichnung	Zeitraum
Leitung	Strohhöfer, Katrin, Dipl.-Psychologin, Psycholog. Psychotherapeutin	ganzjährig
Prävention und Beratung	Amend, Andreas, Sozialarbeiter (B.A.)	ganzjährig
	Anger, Nadine, Sozialpädagogin (B.A.)	ganzjährig
	Ziwitza, Nicole, Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	ganzjährig
Betreutes Einzelwohnen	Deinzer, Desirée, Sozialarbeiterin (B.A.)	ganzjährig
	Frobel, Nadine, Pädagogin (M.A.)	Januar
	Kätzel, Lissy, Dpl.-Sozialpädagogin (FH)	Jan - Mär
	Kratz, Johanna, Sozialarbeiterin (B.A.)	ganzjährig
	Matussek, Simone, Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	ganzjährig
	Stein, Svenja, Sozialarbeiterin (B.A.)	Feb - Dez
	Steinhäuser, Daniel, Dipl.-Sozialpädagoge (FH)	Jan – Mär
Verwaltung	Grashaußer, Margarete	ganzjährig
	Kühl, Bianca	ganzjährig
Ehrenamtliche (Prävention und Gehörlosenberatung)	ca. 40 Ehrenamtliche	